

Vom Labor in die Berge

Der ehemalige Kantonschemiker **Jean-Marie Pasquier** ist frisch ausgebildeter Wanderleiter. Er hat die FN auf eine seiner Wanderungen in den Freiburger Voralpen mitgenommen und erklärt, weshalb die Kommunikation in seiner neuen Funktion einfacher ist als in seinem alten Job.

MIREILLE ROTZETTER

Wer Wanderleiter Jean-Marie Pasquier engagiert, erhält eine dreiseitige Einladung: Ein Foto ziert das Titelblatt, ergänzt mit einem Gedicht und einer Kurzpräsentation. Die zweite Seite enthält alle wichtigen Informationen zur Wanderung: Treffpunkt, Dauer, Schwierigkeitsgrad, etc. Auf der dritten Seite ist aufgelistet, was es mitzunehmen gilt; von Sackmesser über Trinkflasche und Picknick zu Rettungsdecke – insgesamt 21 Dinge.

Pasquier bereitet seine Wanderungen akribisch vor, so wie er es in der Ausbildung zum Wanderleiter gelernt hat (siehe Kasten). Diese hat er im Frühling beendet, nachdem er Anfang Jahr in Pension ging: Jean-Marie Pasquier war seit 2007 Freiburger Kantonschemiker, insgesamt arbeitete er 34 Jahre lang beim Kantonslabor. «Die Wanderleiteraus- bildung habe ich angefangen, um nach dem Berufsleben eine Herausforderung zu haben», sagt er.

Zu seiner Pension wollte Pasquier den FN letzten Herbst kein Bilanzinterview geben; er habe nie die Mediatierung seiner Tätigkeit gesucht, schrieb er damals und schickte ein Bergfoto mit, versehen mit dem Hinweis, dass sich möglicherweise ein Tref- fen bei einer anderen Gelegen- heit ergebe. Im Frühling folgte dann die Einladung, ihn auf eine Wanderung zu begleiten, damit er von seiner «beruf- lichen Neuorientierung» be- richten könne.

Alles über Flora und Fauna

Jean-Marie Pasquier führt die FN-Redaktorin vom Schwarzsee über die Berra zur Valsainte. Er kennt verschiedene Routen, rät beim Startpunkt in Schwarzsee Bad aber vom Aufstieg über den Fuchses Schwyberg ab; es sei zu schlammig nach dem Regen. So geht es über die Balisa in Richtung Berra. Unterwegs be- richtet Pasquier von den Mo- dulen seiner Wanderleiteraus- bildung, hält jedoch immer wieder inne, um geologische Besonderheiten zu erklären und auf spezielle Pflanzen oder

Phänomene hinzuweisen. So zeigt er die sogenannte Ananasgalle: Blattläuse bilden diese braungelben Ananas-ähnlichen Auswüchse an der Spitze von Fichten, sie dienen als Be- hausung von Blattlauslarven.

Alpine Natur und Kultur, Meteorologie, Orientierung oder Medizin waren Bereiche, in welche sich Jean-Marie Pas- quier für die Wanderleiteraus- bildung einarbeiten musste, da sie Prüfungsstoff sind. «Ich habe mir viele Bücher gekauft. Und ich versuche, mir auf je- der Wanderung etwas Neues zu merken.»

Ein Ausbildungsmodul war auch «Führen und Kommunizieren». Als Kantonschemiker stand Jean-Marie Pasquier mehrmals in der Kritik; seine Art der Kommunikation mit Wirten, Käsern, Fischern, Landwirten oder Gemeinde- behörden wurde nicht überall geschätzt. «Das Wohl der Kon- sumenten stand immer über allem. Und es gibt Gesetze, die einfach alle einhalten müs- sen», sagt er heute dazu. Seine Rolle sei oft jener eines Polizis- ten ähnlich gekommen, was die Arbeit erschwerte habe. «Aber ich sage nicht, dass ich keine Fehler gemacht habe. Man kann immer alles besser machen.»

Ob die Kommunikation mit seinen Wanderkundinnen und -kunden einfacher sei? «Natür- lich, denn es ist ein ganz an- derer Kontakt», antwortet Pas- quier. «Die Leute kommen in ihrer Freizeit vorbei, und die Berge sind meine Leidenschaft.» Den schönsten Lohn für seine neue Tätigkeit sieht er in der Zufriedenheit der Wan- derer: «Wenn ich jemanden so begleiten kann, dass er den Gipfel erreicht, obwohl er be- reits am Anfang Mühe hatte, bin ich zufrieden», sagt er.

Als Beispiel nennt er eine Wanderung, die er während der Ausbildung mit einer Gruppe der Universität Frei- burg mitgeleitet hat. Eine Stu- dentin habe geklagt, ihr fehle die Energie und sie müsse um- kehren. Er habe sich ihr ange- nommen, sei in langsamem, aber regelmässigem Schritt vor ihr hergegangen, so dass sie ihren Rhythmus finden und es nach oben schaffen konnte.



In den Freiburger Alpen, aber auch im Wallis oder im Diemtigtal bietet der ehemalige Kantonschemiker Jean-Marie Pasquier Wanderungen an.

Bild: svg

Nun habe sie eine weitere Wanderung bei ihm gebucht. «Manchmal braucht es Ge- duld, aber als Wanderleiter muss man sich um die Schwächsten kümmern. Sie bestimmen das Tempo.» Es sei wichtig, dies diskret zu tun und sie nicht blosszustellen.

Poesie und Handwerk

Für die Wanderung von Schwarzsee zur Valsainte hat

sich Pasquier etwas Besonde- res einfallen lassen: Er hat die professionelle Freiburger Querflötenspielerin Carole Collaud eingeladen, die er vom Schweizer Alpenclub (SAC) kennt. In Waldlichtun- gen oder bei Aussichtspunkten spielt sie ein Stück und sorgt für «poetische Momente», wie Pasquier es nennt.

Solche poetischen Wande- rungen will er künftig anbie-

ten: Pasquier arbeitet auf pri- vater Basis und erstellt zurzeit eine Homepage, um die Wan- derungen zu vermarkten. Für die Preise richtet er sich nach den Vorgaben des Schweizer Bergführerverbandes, so dass eine Wanderung pro Person 50 Franken kosten wird. Die Grösse der Gruppe ist abhän- gig vom Schwierigkeitsgrad der Wanderung. Und Pasquier hat viele weitere Ideen: So

Ausbildung: Medizin, Natur, Betriebsführung

Die Ausbildung zum Wanderleiter des Schweizer Bergführerverbandes (SBV) kann über mehrere Jahre absolviert werden. Um sie beginnen zu können, müssen die Teilneh- mer einen zweitägigen Ein- trittstest bestehen. Die Aus- bildung besteht dann aus Modulen zu den Themen Medizin, Natur und Kultur, Kommunikation, Betriebs- führung, Sommer und Win- ter. Diese Module dauern je- weils zwei bis 14 Tage. Bei je- dem Modul müssen die Teil- nehmerinnen und Teilneh- mer mindestens die Note vier erreichen. Hinzu kommen ein Sommer- und ein Winter- praktikum zu je acht Tagen. Mindestens die Hälfte der Praktikumsstage müssen die Teilnehmer in direkter Be- gleitung von SBV anerkannter Wanderleitern oder Berg- fühlern absolvieren. Den Ab- schluss der Ausbildung bil- den eine schriftliche Projekt- arbeit sowie eine schriftliche und praktische Schlussprü- fung. Ausgebildeten Wan- derleitern ist es erlaubt, Gruppen auf Sommerwanderungen mit Schwierigkeitsgrad T3 (Rot-weiss-Markierungen) und Winterwanderungen bis zur Waldgrenze zu führen.

Der ehemalige Freiburger Kantonschemiker Jean-Marie Pasquier hat die Wan- derleiteraus- bildung im Novem- ber 2014 begonnen und diesen Juni abgeschlossen. Der 63-Jährige kam vor gut 20 Jahren zum Bergsport und ist auch SAC-Tourenleiter. *mir*

plant er für thematische Wan- derungen mit einem Schindel- macher zusammenzuarbei- ten. Aus seiner Zeit als Kan- tonschemiker kennt er zudem viele Alpkäsereien. «Unsere Kontrollen haben diese nicht immer geliebt», sagt Pasquier. Er schätze den Freiburger Alp- käse jedoch sehr. «Ich möchte die lokalen Produzenten durch meine Wanderungen unterstützen.»